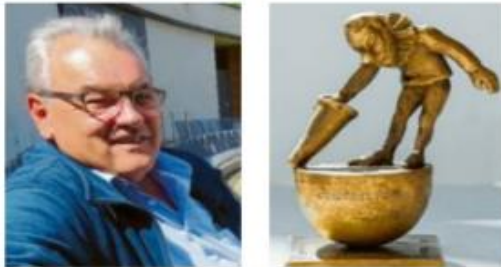




Die beiden Hauptdarsteller der Produktion 2019: Eliza Doolittle (Marion Sewald) und Professor Higgins (Bernd Zoels).



Große Freude bei Wolfgang Schiffelholz über den ersten Preis 2019 in der Kategorie „Boulevard“ der Amateurtheater.



Unter anderem honorierte die Jury in ihrer Beurteilung von „My Fair Lady“ auch die intelligente Bespielung der wunderschön in Szene gesetzten Bühne – etwa wie hier bei den Massenszenen.
Fotos: Simon Bauer (2), Barbara Würmseher, Verband Bayerischer Amateurtheater

Donauwörther Bühne: „Mit Abstand die Besten“

Auszeichnung Für die Freilicht-Inszenierung „My Fair Lady“ vom vergangenen Sommer bekommt das Theater Donauwörth vom Verband Bayerischer Amateurtheater den ersten Preis in der Kategorie „Boulevard“ verliehen

VON BARBARA WÜRMSEHER

Donauwörth Noch trauert das Ensemble des Theaters Donauwörth über die coronabedingte Absage des geplanten Freilichtspiels 2020. Doch während der Verein augenblicklich über den erzwungenen Stillstand bekümmert ist, flattert da eine Nachricht ins Haus, die geeignet ist, die Tränen zumindest ein wenig zu trocken: Für die vergangene Inszenierung „My Fair Lady“ wird das gesamte Team mit dem ersten Preis des Verbandes der Bayerischen Amateurtheater im Bereich Boulevardtheater ausgezeichnet. Diese Anerkennung wird alle zwei Jahre verliehen.

700 Vereine gehören dem Landesverband als Mitglieder an. 75 Bewerber hat es für 2019 in fünf Kategorien (Kinder- und Jugendtheater, Schauspiel, Boulevard, Mundarttheater und Figurentheater) gegeben. Die Donauwörther

haben einen der fünf ersten Plätze ergattert. Und die Jury spart nicht mit Lob: „Sie waren in ihrem Genre mit Abstand die Besten!“, wie Landesspielleiter Gerhard Berger auf Anfrage unserer Zeitung erklärt. „Der Verein hat eine rundum gelungene Produktion abgeliefert, die mit Sicherheit dem Vergleich mit jeder Profibühne standhält. In dieser geschlossenen Inszenierung gibt es keinen einzigen Ausreißer nach unten!“

Zur Erinnerung: Im Sommer 2019 hatte die Truppe um Spielleiter Wolfgang Schiffelholz das bekannte Musical „My Fair Lady“ mit den Ohrwürmern von Frederick Loewe aufgeführt – wie immer in großer Besetzung vor opulenter Kulisse am Mangoldfels. Es war zugleich Schiffelholz' letzte von 25 Freilicht-Produktionen, mit der er sich aus der Position des Regisseurs verabschiedete. Und was ist das für ein Abschied, der nun auch noch

von berufener Seite quasi den Ritterschlag erhält!

Wie Gerhard Berger vom Verband erläutert, bewertet die Jury eine große Anzahl von Kriterien. Dabei geht es um alles, was zum Gesamteindruck letztendlich beiträgt: Themenauswahl, Requisiten, Musik, Sprache, Identifikation der Spieler mit ihren Rollen, um das non-verbale Spiel, die Ensembleleistung, Bühnenbild, Technik, Spielfreude und so weiter.

„Wir können natürlich nicht jede Produktion live anschauen“, schildert der Landesspielleiter das Vorgehen der Jury. „Wir verlassen uns da auf die eingesandten DVD-Aufzeichnungen.“ Das Theater Donauwörth habe seine Möglichkeiten voll ausgeschöpft, sagt Berger und erwähnt neben der „ausgezeichneten Besetzung“ unter anderem auch das „intelligente Bühnenbild“ und die insgesamt hohe Glaubwürdigkeit der Mimen.

Für Wolfgang Schiffelholz persönlich ist diese besondere Auszeichnung „das Sahnehäubchen für meine Arbeit als Regisseur.“ Mit jeder der 25 Freilicht-Inszenierungen ist die Truppe gewachsen. „Wir haben dazugelernt und sind mutiger geworden“, sagt er. „Dass diese stetige Steigerung und starke Gemeinschaft nun dazu geführt hat, dass wir in Bayern ausgezeichnet wurden, erfüllt mich für alle Beteiligten mit Stolz und Genugtuung.“ Für den Verein schätzt er die Ehrung als Meilenstein und Herausforderung für die Zukunft. „Gerade jetzt in Pandemiezeiten, wo Krisenstimmung herrscht, richtet das so manchen wieder auf.“

Wolfgang Schiffelholz empfindet den jetzigen Zeitpunkt der Preisbekanntgabe als den „unbewusst richtigen“: „Er ist wie ein glänzendes Licht in dunkler Zeit, das uns allen sagt: Es geht weiter, nur den Mut nicht verlieren. Wir sind eine

starke Gemeinschaft, die auch solche Schicksalsschläge überwinden wird. Und dass wir auf dem richtigen Weg waren und sind, belegt die hohe Anerkennung, die uns zuteilwurde. Daran nach der Pandemiezeit wieder anzuknüpfen ist unser Ansporn.“

Eigentlich hätten sich nun die Mitglieder des Theaters Donauwörth auf den 4. Juli freuen dürfen. Auf den Tag der Preisverleihung nämlich in der Landsberger Stadthalle. Eigentlich! Denn schon jetzt steht fest, dass Corona diesem Ereignis einen Strich durch die Rechnung macht. „Wir versuchen jetzt, das Ganze auf Oktober oder November zu verschieben“, schaut Gerhard Berger nach vorne, „oder aber auf das Frühjahr 2021.“ Ob Ministerpräsident Markus Söder dann zur Verfügung stehen kann, ist noch ungewiss. Der Landesvater war als Schirmherr der Veranstaltung vorgesehen gewesen.